

DOGMATIK IM GRUNDRISS

(Textauszug)

Das Glaubensbekenntnis beginnt mit den bedeutungsvollen Worten: Ich glaube. Es ist gewiesen, dass wir Alles, was als Grundlegung zu sagen wäre für die Aufgabe, die vor uns liegt, anschliessen an diesen einfachen Eingang des Bekenntnisses. Wir beginnen mit drei Leitsätzen, die das Wesen des Glaubens umschreiben.

Glauben heisst Vertrauen

Der christliche Glaube ist das Geschenk der Begegnung, in der Menschen frei werden, das Wort der Gnade, das Gott in Jesus Christus gesprochen hat, in der Weise zu hören, dass sie sich allem, was dagegenspricht, zum Trotz ein- für allemal, ausschliesslich und gänzlich an seine Zusage und Weisung halten dürfen.

Der christliche Glaube, die kirchliche Verkündigung, die, wie wir feststellten, der Anlass und Sinngrund der Dogmatik ist, handelt - ja von was handelt er?

Davon. dass Christen und wie Christen glauben? In der Tat, man wird diese Tatsache, die subjektive Form des Glaubens, die fides qua creditur, von der Verkündigung unmöglich ganz ausschliessen können. Wo das Evangelium verkündigt wird, da wird notwendig auch die Tatsache, dass es Menschen gibt, die das Evangelium gehört und angenommen haben, mit-verkündigt werden. Aber der Tatbestand, dass wir glauben. kann nun doch zum vornherein immer wieder nur eine zurücktretende, klein und unwichtig werdende Tatsache sein gegenüber dem Übertreffenden und Eigentlichen, um das es in der christlichen Verkündigung geht, gegenüber dem, w a s der Christ glaubt, was sich als Inhalt und Gegenstand seines Glaubens zu bewähren hat, w a s wir zu verkündigen haben, das Objekt, von dem das apostolische Glaubensbekenntnis handelt: Ich glaube an Gott den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Volkstümlicherweise nennt man das Bekenntnis den «Glauben». und unter diesem «Glauben ist nur zum geringsten die Tatsache zu verstehen, dass wir glauben. Es handelt sich im christlichen Glauben ja entscheidend um eine Begegnung. Ich glaube an . . . so sagt das Bekenntnis, und alles liegt an diesem a n, diesem in. Das Credo expliziert dieses «an», diesen Gegenstand des Glaubens, von dem unser subjektiver Glaube lebt. Es ist bemerkenswert. dass das Glaubensbekenntnis ausser diesem ersten Wort «ich glaube» von der subjektiven Tatsache des Glaubens schweigt. Und es war keine gute Zeit, wo dieses Verhältnis sich umkehrte, wo die Christen beredt wurden über ihr Tun, über die Erregung und Bewegung des Erlebnisses dieser Sache, das beim Menschen sich ereignete und wo sie stumm wurden über das, w a s wir glauben dürfen.

Indem das Bekenntnis vom Subjektiven schweigt und ganz und gar nur vom objektiven Credo redet, redet es auch am besten. am tiefsten und vollkommensten von dem, was dabei mit uns Menschen vorgeht, was wir sein und tun und erleben dürfen.

Es gilt auch hier: Wer sein Leben behalten will, der wird es verlieren, wer es aber verliert um Meinetwillen, der wird sein Leben gewinnen. Wer das Subjektive retten und bewahren will, der wird es verlieren. wer es aber hergibt um des Objektiven willen, der wird es erretten. Ich glaube - jawohl, das ist meine, das ist eine menschliche Erfahrung und Tat: eine menschliche Daseinsform. Aber dieses «ich glaube» vollzieht sich ganz und gar in einer Begegnung mit Einem, der

Das apostolische Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.
Amen.

nicht der Mensch ist, sondern Gott der Vater, Sohn und Heiliger Geist, und ich sehe mich, indem ich glaube, ganz und gar von diesem Gegenstand meines Glaubens erfüllt und bestimmt. Und was mich interessiert, das bin nicht ich selber mit meinem Glauben, sondern der, an den ich glaube. Und dabei darf ich erfahren, dass, indem ich an ihn denke und auf ihn blicke, aufs beste auch für mich gesorgt ist. Ich glaube an, credo in, das heisst eben: ich bin nicht allein. Wir Menschen in unserer Herrlichkeit und in unserem Elend sind nicht allein. Uns tritt Gott entgegen. und er tritt als unser Herr und Meister ganz und gar für uns ein. Wir sind und wir tun und wir leiden in guten und in bösen Tagen, in unserer Verkehrtheit und in unserer Richtigkeit in dieser Entgegensetzung. Ich bin nicht allein, sondern Gott begegnet mir, ich bin so oder so, unter allen Umständen mit ihm zusammen. Das heisst: ich glaube an Gott den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Diese Begegnung mit Gott ist die Begegnung mit dem Wort der Gnade, das er in Jesus Christus gesprochen hat. Der Glaube redet von Gott dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist als dem, der uns begegnet, als dem Gegenstand des Glaubens, und sagt von diesem Gott, dass er in sich Einer ist, einzig geworden ist in sich für uns und aufs neue einzig geworden ist in dem ewigen und in der Mitte der Zeit ausgeführten Beschluss seiner freien, seiner ungeschuldeten, seiner bedingungslosen Liebe zum Menschen, zu allen Menschen, im Ratschluss seiner Gnade. Dass Gott uns gnädig ist, das ist es, was das Bekenntnis vom Vater, Sohn und Heiligen Geist sagt. Das schliesst in sich, dass wir es nicht von uns aus schaffen können, geschafft haben und schaffen werden, mit ihm zusammen zu sein, dass wir es nicht verdient haben, dass er unser Gott ist, dass wir keine Verfügung und kein Anrecht auf ihn haben, dass er aber in ungeschuldeter Güte, in der Freiheit seiner Majestät von sich aus des Menschen Gott, unser Gott sein wollte. Dass dem so ist, das sagt er uns. Dass Gott uns sagt «Ich bin euch gnädig», das ist das Wort Gottes, dieser zentrale Begriff alles christlichen Denkens. Das Wort Gottes ist das Wort seiner Gnade. Und wenn Sie mich fragen: wo hören wir dieses Wort Gottes? so kann ich nur auf ihn selber verweisen, der es uns zu hören gibt, und antworten mit der grossen Mitte des Glaubensbekenntnisses, mit dem zweiten Artikel: das Wort der Gnade Gottes. in dem er uns begegnet, heisst J e s u s C h r i s t u s, der Sohn Gottes und Menschensohn, wahrer Gott und wahrer Mensch, Immanuel, Gott mit uns in diesem Einen. Der christliche Glaube ist die Begegnung mit diesem «Immanuel», die Begegnung mit Jesus Christus und in ihm mit dem lebendigen Wort Gottes. Wenn wir die heilige Schrift das Wort Gottes nennen (und wir nennen sie so, weil sie es ist), so meinen wir damit die heilige Schrift als das Zeugnis der Propheten und der Apostel von diesem einen Wort Gottes, von Jesus, dem Menschen aus Israel, der der Christus Gottes ist, in Ewigkeit unser Herr und König. Und wenn wir das bekennen, wenn wir die Verkündigung der Kirche Wort Gottes zu nennen wagen, so muss darunter die Verkündigung Jesu Christi verstanden sein, dessen, der wahrer Gott und wahrer Mensch ist uns zugute. In ihm begegnet uns Gott. Und wenn wir sagen, ich glaube an Gott, so heisst das konkret: ich glaube an den Herrn Jesus Christus.....

.....

Glaube heisst Erkennen

Der christliche Glaube ist die Erleuchtung der Vernunft, in der Menschen frei werden, in der Wahrheit Jesu Christi zu leben und eben damit auch des Sinnes ihres eigenen Daseins und des Grundes und Zieles alles Geschehens gewiss zu werden.

Glauben heisst Bekennen

Der christliche Glaube ist die Entscheidung, in der die Menschen die Freiheit haben, ihr Vertrauen auf das Wort Gottes und auf ihre Erkenntnis der Wahrheit Jesu Christi in der Sprache der Kirche, aber auch in weltlichen Stellungnahmen und vor allem auch in den entsprechenden Taten und Verhaltensweisen öffentlich zu verantworten.